

kann Franca PORTICELLI, *Dal nord della Francia all'Italia* (S. 93–102), die sein weiteres Schicksal verfolgt, zwar nicht bringen, doch auch keine Indizien, die dagegen sprechen würden. – Manuele BERARDO (S. 103–117) steuert eine kodi-kologische Beschreibung der Hs. bei sowie (S. 135–149, 19 Abb.) einen Überblick zum Buchschmuck, David GANZ / Monique GOULLET (S. 119–134) eine paläographische Analyse; Fabrizio CRIVELLO (S. 151–157, 4 Abb.) nimmt eine kunstgeschichtliche Einordnung vor. – Monique GOULLET, *Le légendier de Turin et ses textes* (S. 159–164), vergleicht die Zusammenstellung mit derjenigen des *Legendars* Montpellier, Univ.-Bibl., Méd. H. 55. – Monique GOULLET, *Langue des textes ou langue des copistes?* (S. 165–194), bringt eindringliche Beobachtungen zur Sprache, die deutlich vor der karolingischen Reform einzuordnen ist, ohne dass eindeutig zu entscheiden wäre, was die Schreiber aus ihren Vorlagen übernommen haben und was auf ihren eigenen Sprachgebrauch hinweist. – Susan RANKIN (S. 195–205) beschreibt schließlich die neumierte Einträge, die erst in Norditalien auf verschiedenen Seiten zugefügt wurden und den liturgischen Gebrauch der Hs. belegen. V. L.

Michael LAPIDGE, *The „Anonymous Passio s. Dionysii“ (BHL 2178)*, *Analecta Bollandiana* 134 (2016) S. 20–65, ediert nach der frühesten *Passio* des Heiligen (vgl. DA 71, 717) und als Vorarbeit zu einer Edition des großen Dionysiuswerks des Hilduin von St-Denis die zwischen beiden entstandene zweite *Passio* des Dionysius, deren Niederschrift er in die Zeit des Abbiats Waldos von St-Denis (806–814), vormaligen Abtes von St. Gallen und Reichenau, legen möchte, weil gerade aus den Bodenseeklöstern die ältesten Abschriften vorliegen. Die Edition folgt nicht ganz konsequent diesen beiden Zeugen aus dem 9./10. Jh.; insbesondere glättet L. gern, wo sie einen Nominativus absolutus bieten (c. 6 var. c, S. 44, und c. 8 var. m, S. 45), obwohl diese Konstruktion auch sonst im Text mehrmals vorkommt. V. L.

John B. WICKSTROM, *Creativity and History in the Life of Saint Maurus*, *Rev. Ben.* 126 (2016) S. 271–286, destilliert aus der nach 860 von Abt Odo von Glanfeuil verfassten *Vita* und *Translatio* des Klosterpatrons (AA SS Jan. I Sp. 1039–1060, Auszüge in MGH SS 15,1 S. 461–472), den Odo mit dem Lieblingsschüler des heiligen Benedikt identifiziert, möglicherweise historische Informationen über die Umstände der Klostergründung. V. L.

Hedwig RÖCKELEIN, „Wunder auf dem Weg“. Die Funktion von Mirakeln in den Translationsberichten des hl. Liborius, *Westfälische Zs.* 166 (2016) S. 193–212, 3 Abb., referiert und analysiert die Berichte zur Translation des damals und noch heute als Heiliger verehrten Liborius im Jahr 836 von Le Mans nach Paderborn und zeigt mit Blick auf die Wundererzählungen, „wie im 9. Jahrhundert ein Heiliger ‚gemacht‘ wurde“ (S. 212). Die Vf. entwirft im Rückgriff auf ihre Habil.-Schrift (vgl. DA 60, 724 f.) eine „Hagio-Geographie“ (S. 195), bei der es um die Wunder und die „Fama des transportierten Heiligen“ (S. 196) geht. Goswin Spreckelmeyer